

Westenbrügge: Das Kreuz mit den Linden

„Holzniederschlag“ bei Sturm sorgte für die Sperrung einer Dorf-Attraktion. Doch wie geht es nun weiter?

Von Thomas Hoppe

Westenbrügge – „Ich gehe da jetzt durch“, sagt eine Wahl-Westenbrüggerin und schreitet mit ihrem Miniature Bull Terrier „Fiete“ unerschrocken zum großen Lindenallee-Kreuz ihres Dorfes – obwohl dieser Weg wohl eigentlich gesperrt sein soll. Zumindest wurden die beiden Eingänge der längeren Allee mit Maschendraht und Warnbändchen verhängen (siehe großes Foto). „Die Bäume müssen verschnitten werden, das ist nur zur Sicherheit der Leute“, erklärt Ulrike Endrulat derweil vom Rücken ihres Pferdes Pidono diese Absperrung. Ihr Mann Thomas ist der zweite Stellvertretende Bürgermeister der zuständigen Gemeinde Biendorf. Der gehören die Wege zwischen den 94 Sommerlinden die hier im Jahre 1820 im damaligen Gutspark gepflanzt worden sein sollen und die vom Orkan „Xaver“ so durchgeschüttelt wurden, dass sie einiges Totholz verloren.

„Sie haben einen hohen Anteil von diesem Holz. Deshalb wollten wir sie von einer Firma ausästen lassen, doch dann war das Umweltamt da und alle erfuhren, was da so alles in den Bäumen lebt. Der Mann vom Artenschutz war richtig begeistert, was für eine Artenvielfalt hier in den Linden wohnt“, berichtet dazu Ilona Zippert vom Amt Neubukow-Salzhaff. Nun müsse ein Spagat geleistet werden zwischen der Erhaltung der Artenvielfalt und der Herstellung der Verkehrssicherheit, für die die Gemeinde verantwortlich ist. Die habe mittlerweile beschlossen, nur das Alleenstück verkehrssicher zu machen, wo nötige Zufahrten zu Grundstücken existieren.

„Doch das ist ja ein Alleenkreuz mit Abzweigern links und rechts und deshalb soll demnächst eine Förderung aus dem Alleenfonds des Landes beantragt werden, das wäre wirklich eine Maßnahme, die für alle gut wäre“, sagt Ilona Zippert.

Auch der Landkreis-Sachgebietsleiter Naturschutz und Land-



Beide Enden dieser Lindenallee sind so mit Maschendrahtzaun verhängen.

Fotos: Thomas Hoppe



●● Die Allee ist allein von der Anlage her ein ortsbildendes Element – sie ist auf alle Fälle erhaltenswert!“

Tom Kupetz (24), künftig Geschichtslehrer

schaftspflege, Wolf-Peter Polzin, spricht von „unendlich viel Totholz“ in den dicht gepflanzten und in die Höhe geschossenen Linden, an denen „nie richtig einer was gemacht“ habe. Dafür seien viele Löcher von Spechten zu sehen, in denen inzwischen Fledermäuse lebten, möglicherweise sogar im Winter: „Die Bäume sind ein unglaublicher Lebensraum – da ist alles Mögliche drin, und zwar das ganze Jahr über: Spechte, Fledermäuse, Kleiber und die seltenen Baumläufer.“ Nun stoße hier die Verkehrssicherheit auf den Artenschutz und der Verkehrssicherung müsse schon in gewisser Weise Vorrang eingeräumt werden. Deshalb spricht auch Wolf-Peter Polzin davon, dass



Ulrike Endrulat: „Die Sperrung dient nur der Sicherheit der Leute“.

im nördlichen Teil des Lindenkreuzes ein Haus erreichbar bleiben müsse und erklärt: „Da wird es eine Schnittmaßnahme geben.“ Der restliche Teil ist abgesperrt, aber der Eigentümer der angrenzenden Flächen habe sich bereit erklärt, außerhalb des Lindenkreuzes provisorisch einen Weg zur Verfügung zu stellen. „So bleiben auch Spazier-

möglichkeiten erhalten“, sagt der Artenschützer. Man arbeite aber an einer lang- oder zumindest mittelfristigen Lösung, „die einerseits das Alleenkreuz erhält, zweitens annehmbar verkehrssicher ist und drittens auch die artenschutzrechtlichen Aspekte nicht vernachlässigt“, erläutert Wolf-Peter Polzin am OZ-Telefon ohne zu verhehlen, wie schwierig so ein Kompromiss werden wird. Als Extremlösungen, wie er es nennt, kämen nur zwei Möglichkeiten infrage: „Alles runter und neu pflanzen, oder aber so stehen lassen, wie es ist, zusammenbrechen lassen, weiträumig absperren und eine ganz andere Wegführung finden.“ Doch er betont: „Wir müssen gucken, ob wir etwas finden, was dazwischen liegt.“

Einfach auf eigene Gefahr verweisen, wie es im Wald gilt, sei hier nicht möglich, weil es um einen gewidmeten Weg geht und damit ein Wegerecht herrsche, wonach vom Eigentümer Verkehrssicherheit gewährt werden müsse.

„Das Alleenkreuz in Westenbrügge liegt mir selber am Herzen, weil es gerade von diesen parkartig gestalteten Alleenkreuzen nur noch extrem wenige gibt – der ästhetische Wert ist also wirklich hoch, aber eben auch für den Artenschutz. Ich hoffe, wir finden bis zum späten Frühjahr einen Weg, der alle zufriedenstellt“, sagt Wolf-Peter Polzin.

Das wird wohl auch dem Jogger Tom Kupetz aus Lehnenhof gefallen, der mit Schäferhündin Paula die Alleensperre passiert und gegenüber der OZ dann sagt: „Diese Allee ist allein von der Anlage her ein ortsbildendes Element – sie ist auf alle Fälle erhaltenswert, so, wie alle Natur erhalten werden muss!“ Der 24-Jährige studiert Geschichte für das Lehramt in Rostock und weiß von der Bedeutung der Linden in dieser Region. Für die Fast-Anwohnerin Erika Komm bleibt nur die Frage, warum nicht wenigstens ein Warnschild an der Allee steht. Sie ärgert: „Es wurde einfach abgesperrt und fertig – das passiert hier einfach so“.